

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 29. 7. 1892

Wien

29/7 92

Lieber Freund,

nachdem Sie Ihr Gedicht nicht im Inhalt haben wollen, möchte ich auch jeden Titel weglassen, und es nur im selben Druck wie alles übrige ^vhaben^v, jedoch mit oben weit freigelassenen Rändern haben. – Einverstanden? –

Vorgeftern habe ich meine Novelle beendet. – Ich hoffe, sie wird, wenn sie erst durchgefeilt ist, als ehrenwerte Studie gelten können. Ich habe sie plötzlich zu Ende schreiben müssen, Nachts im Café, während schläfrige Kellner bereits die Sessel aufeinander thürmten. Ich habe sie sehr lieb gehabt – ich fühle mich ordentlich einsam, seit ich nicht mehr drüber denken muß. (Siehe Freund Y). – Nun will ich wieder ans Stück. – Eben hab ich Blumenthal u Reicher geschrieben! – wie verdreht eigentlich die Welt ist! –

Was macht Ihr Stück? – Ich wundre mich, daß Sie zugleich zweiten und fünften Akt schreiben können. So sicher bin ich meiner Gestalten nie! Es kann ihnen doch im dritten Akt was einfallen oder gar passieren, wovon ich im zweiten noch nichts rechtes weiß. Selbst wenn eine genaue Skizze vorliegt, wage ich es nicht und habe gewiß keine Luft dazu! Ich will mit ihnen weiter leben, und erleben, Gedanke für Gedanke und That für That, wie sie selber. Ich darf manches vorausahnen, aber wissen darf ichs nicht.

Herzlichst Ihr

Arthur